



Privattouren

Patteriol-Ostpfeiler P. 2884:

Die wilde Seite des Patteriols

Am 29. Juni 2024 tagte der Sektionsvorstand des DAV Konstanz auf der Konstanzer-Hütte. Während der Vorstand den Tag dort verbrachte, machten sich zwei unserer werdenden Bergsteiger*innen in den frühen Morgenstunden auf den Weg zum Ostpfeiler des Patteriols. Im Folgenden können Sie die Berichte dieser beiden Bergsteigenden lesen. Beide Berichte schildern die Erlebnisse der gleichen Tour, doch die Eindrücke und Perspektiven könnten kaum unterschiedlicher sein.



Sichtweise Nr. 1: Josephine

Was liegt näher, als mit der WG an der Vorstandstagung gemeinsam zur Konstanzer Hütte zu fahren. Dafür wurde das Auto gefüllt und es ging am Freitag Richtung Arlberg. Während für Niko am Samstag die Vorstandsklausur bevorstand und Leonie geschultert mit dem kleinen Florin auf den kleinen Patteriol aufbrach, stand für Fynn und mich der Gipfel des Patteriols im Fokus. Es sollte dafür nicht über den

Bruckmannweg oder die Klassiker-Route des Nord-Ost-Grats gehen, sondern über den Ostpfeiler. Wenn ich Google öffne, finden sich diverse Beiträge zum Nord-Ost-Grat, jedoch keinen einzigen zum Ostpfeiler. Ich war gespannt, was Fynn da herausgesucht hatte. Er hatte die Tour geplant und wollte mich mitnehmen.

Nach einem raschen Abendessen und einem kurzen Packen, ging es für uns frühzeitig ins Bett, denn es sollte lange vor der Frühstückszeit der Konstanzer Hütte gegen 5:30 Uhr losgehen. Es war schon etwas hell, als wir aufbrachen. Wir folgten schweigend dem Fahrweg ins Fasultal bis zu einem nicht übersehbaren Hinweisschild „Zustieg zur Kletterroute Patteriol Nord-Ost-Grat“. Auch wenn wir zum Ostpfeiler wollten, ging es hier für uns dem Berg entgegen. Mit fast jedem Schritt machten wir einen halben Höhenmeter. Der Weg führte uns zielstrebig dem Wandfuß entgegen. Zwischendurch war der Weg kaum ersichtlich. Vor lauter Sträuchern konnten wir kaum glauben, dass das der Weg sein sollte. Irgendwann endeten die Sträucher und wir befanden uns wieder auf einem klaren Wanderweg. Linkshaltend überquerten wir mehrere Geröllfelder, bevor wir uns am Wandfuß einfanden, wo wir Gurt und Helm anzogen. Knapp zwei Stunden nach unserem Aufbruch, stiegen wir in die Wand ein.

Bisher war ich mir nicht sicher, ob dies der richtige Einstieg war, dennoch bahnte sich Fynn zielstrebig den Weg durch Geröll und Fels. Nach unseren ersten drei Seillängen wechselten wir dann auch zu unseren Kletterschuhen. In einer der nächsten Seillängen, fand Fynn unsere ersten Schlaghacken und wir konnten sicher sein, den richtigen Weg gefunden zu haben. Die Seillängen zogen sich durch immer wieder leicht lockeren bis zu festem Fels. Ganz sicher, ob der Fels jetzt hält, konnten wir uns fast nur auf Platten sein. Moos und Permafrost wirkten bei den meisten Felsen Wunder. So hörte ich an dem ein oder anderen provisorischen Standplatz einen Kommentar wie diesen: „Dem Stein habe ich jetzt nicht vertraut, aber wenn du draufstehst, dann wird er wohl halten!“. Trotzdem war es kaum vermeidbar, dass der ein oder andere Stein sich von uns losgelöst dem Tal näherte.

Als wir die Hälfte hinter uns hatten, sahen wir auf dem gegenüberliegenden Grat, den Nord-Ost-Grat, eine weitere Seilschaft gen Gipfel klettern, bis sie irgendwann auf dem Grat verschwand. Für uns ging es auch weiter. Wir erreichten einen weiteren markanten Punkt. Dort fanden wir nach längerem Suchen wieder zwei Schlaghacken. Das bedeutete für uns, dass wir bald den Verbindungsgrat erreicht haben sollten.

Auf dem Verbindungsgrat zum Südgipfel erwarteten uns auf der linken Seite Fels und auf der rechten Seite Altschneefeld. Während wir uns weiter Richtung Gipfel kämpften, mussten wir von Fels zu Schnee und von Schnee zu Fels wechseln. Und dabei den ein oder anderen größeren Sprung wagen. Ein Sprung von einem Felsplateau auf ein abschüssiges Schneefeld hatte mir auf jeden Fall genügend Adrenalin entlockt.

Mit dem Gipfel P. 2884 hatten wir unser vorläufiges Ziel erreicht. Da es schon 13 Uhr war und für den Nachmittag Gewitter angekündigt waren, beschlossen wir den Rückweg über den Bruckmannweg anzutreten. Das wurde dann zu einem nicht so leichten Unterfangen und hat uns am Ende mehr Zeit gekostet als geplant. Nach mehreren Geröllfeldern und rutschigen Schneefeldern fanden wir endlich die ersten Steinmännchen und wussten ungefähr in welche Richtung es gehen könnte. Das gestaltete

Die Seillängen zogen sich durch immer wieder leicht lockeren bis zu festem Fels. Ganz sicher, ob der Fels jetzt hält, konnten wir uns fast nur auf Platten sein.



sich dennoch als nicht leichter Weg. Als es irgendwann nicht mehr weiterging, beschloss Fynn, dass wir rechts neben einem Wasserfall abklettern werden. Dort zog sich eine Schneeflanke hoch und bot perfekte Bedingungen zum Abrutschen mit Steigeisen und Pickel. Ab dort ging es sehr schnell die Höhenmeter bergabwärts. Für Fynn mit gekonnter Skitechnik und für mich als Schneepflug. Danach galt es nur noch das Tal zu queren, zurück zur Konstanzer Hütte. Dort wurden wir mit spannenden Fragen gelöchert – und nein, wir waren nicht auf dem Nord-Ost-Grat, sondern auf dem Ostpfeiler.

Sichtweise-Nr. 2: Fynn

Der Wecker geht um fünf Uhr. Frühstück im Lager, da der Selbstversorgerraum leider verschlossen ist. Eine halbe Stunde später befinden wir uns auf dem Fasultalweg Richtung Felsbasion Patteriol, das eindrucklichste Gipfelziel im Gebiet unserer Sektionshütte. Das Ziel: der Ostpfeiler des P. 2884, einer Gratschulter unterhalb des Südgipfels. Der Ostpfeiler? Am Nachmittag sollen wir noch öfters erklärt bekommen, dass wir sicher den Nordostgrat meinen. Sollten mich die als Bergführeraspirant erworbenen rudimentären Orientierungskennnisse jedoch nicht verlassen haben, waren wir richtig – und eben nicht am bekannten Nordostgrat. Dieser wurde von der Bergrettung St. Anton im Sommer 2005 saniert, ebenso 2007 der Südostpfeiler auf den P. 2884. Unser heutiges Ziel soll etwas wilder sein. Weder Topos noch Beschreibungen sind im Internet zu finden. Einzig im Alpenvereinsführer Verwall werden Interessenten fündig (diese gibt es jetzt auch auf alpenverein.de). Die Textbeschreibung passt auf eine Visitenkarte (beidseitig) und beschreibt eine Tour mit ca. 24 Seillängen durch einen etwa 550 m hohen Pfeiler.

„Zugang: Von der Hütte wie 1342 zum Schneefeld und weiter nach links, südw. zum Pfeilerfuß. Links des Risses E. bei einem abgespaltenen Block, etwa 10m über dem Schutt auf ca. 2360m“. Und genau unterhalb dieses Pfeilerfußes befinden wir uns etwa zwei Stunden später. Langsam mehren sich die Fragen: Welcher Pfeiler? Gut, das ist schnell geklärt und der Fuß dessen auch ausgemacht. Welcher Riss? Das war schon schwieriger, es gab drei Stück zur Auswahl. Es wird schon der Größte und Längste sein. Welcher abgespaltene Block? Auch das konnte nach etwas Überlegen geklärt werden.

Also Start: Ich führe die Tour und starte dementsprechend los. In der Führerbeschreibung steht für die dritte Seillänge ein „plattiger Riss“ beschrieben. Nach drei Seillängen stehe ich unter einem Riss, den ich von unten als diesen vermutet habe. Schnell ist klar, der ist es nicht. Also weiter links hoch. Nach einer weiteren Seillänge geht es durch plattige Verschneidungen hoch. Und siehe da: unerwartet lächelt mich ein Schlaghaken an. Nach zwei weiteren Schlaghaken haben wir einmal das Absicherungshighlight des heutigen Tages erreicht (3 Zwischensicherungen auf 40m) sowie die Schlüsselseillänge (IV+) der Route gefunden. Der „plattige Riss“ ist wohl eher nur Platte und die Bewertung klassisch. Anschließend geht es in weiteren sieben „Kraxellängen“ zuerst in der Flanke und später auf dem Grat hinauf. Den nächsten steilen Graufschwung ersteigt man in drei Seillängen durch die rechte Flanke. Ein „steiler Riss (IV)“, gütig mit einem Schlaghaken abgesichert, führt aus einer schattigen Scharte hinaus in eine steile Rinne. Von einer Gratscharte steigt man kurz einen Kamin hinauf und findet sich auf einem T3 Wanderweg wieder. Diesem folgt man, bis er wieder aufhört (ca. 30m). Von hier geht es dann in konstanter Kletterei zum Gipfel des P. 2884, wo man auf den Ausstieg des Südostpfeylers trifft.



Der Abstieg gestaltet sich fast spannender als der Aufstieg: Es wird der Grat Richtung Südgipfel gequert, was bei den aktuellen Bedingungen auch Sprünge aus dem Fels auf Schneefelder erfordert. Kurz bevor der Grat Richtung Südgipfel aufsteilt, quert man links raus Richtung Normalweg. Und da wären wir bei dem Problem: die Flanke nach links ist breitflächiger Misch-Masch aus Geröll, Felsplatten und Restschneefeldern. Nachdem die Bergwacht St. Anton den Südostpfeyler Plaisir-mäßig saniert hat könnte man denken: Na gut, dann ist der Abstieg ja zumindest mit Steinmännli markiert, wenn nicht sogar gebohrt. Aber nix da, also Alpenvereinsführer zu Rate ziehen: „Abstieg: Vom Pfeilerkopf über den Blockgrat in Richtung S-Gipfel.“ Ok, haben wir. „Nach ca. 200m quert man nach S hinaus zum Normalweg“. Achso, easy, einfach queren. Na, dann machen wir das wohl. Nach einer halben Stunde, bestehend aus Abklettern auf kiesbedeckten Felsplatten, weichen Schneefeldern und wieder Heraufklettern, sind wir am Normalweg angelangt. Von diesem nahmen wir dann

Nach einer weiteren Seillänge geht es durch plattige Verschneidungen hoch. Und siehe da: unerwartet lächelt mich ein Schlaghaken an.

einen direkten Abstieg und waren schnell auf dem großen Schneefeld unterhalb der S-Flanke angelangt. Während ich meine erworbenen Skitechnikenkenntnisse versuchte zu übertragen entschied meine Tourenpartnerin sich für die Variante Schneeflug. Quintessenz nach 700Hm Schneefelder-Rutschen: nicht so geil wie Skifahren, aber besser als laufen.

Auf der Hütte dann wieder der Touristentrubel. Kann man zur Neuen Heilbronner? Wo sind denn die Duschen? Macht man das Licht an, wenn schon wer im Lager schläft? (NEIN!) Die meisten Besucher hier sind schon längst keine Bergsteiger mehr, manchmal verirren sich jedoch noch ein paar einzelne Exemplare.

Facts:

Ostpfeyler auf die SO-Gratschulter P. 2884m

Material: 1 ½ Sätze Friends 0.1–2, 0.5–1 doppelt. Schlaghaken für Rückzüge. Absicherungsmöglichkeiten eher begrenzt. 4 Exen. Einfachseil 50m. Ggf. Steigeisen und Pickel.

Zustieg, Routenbeschreibung und Abstieg siehe Alpenvereinsführer Verwall, Route 1343. Einstieg gut zu finden, 1+2 SL.: Links am Block hoch auf Terasse, 30m. Oberhalb über Rampe und kurze Wand (3m) hoch, Querung rechts zu Stand unter großem Riss (40m). Links die Rampe hoch zu Stand auf kleinem Plateau (35m). Links hoch zu Schlaghaken der Schlüsselseillänge. Ab dann einfach zu finden.

Josephine Jabs, Fynn Renner

